



Auflage: 191827
Gewicht: Hintergrundbericht/Reportage

20. Mai 2016
[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

SEITE 68-73

Der Rücken-Doktor

20 000 Wirbelsäulen hat er schon operiert. Der gebürtige Burmese KAN MIN gilt als Koryphäe auf seinem Gebiet. Aus der ganzen Welt reisen Patienten mit Rückenproblemen zum Chirurgen nach Zürich.

TEXT THOMAS KUTSCHERA FOTOS KURT REICHENBACH

Tock, tock, tock! Zehnmal schlägt er mit dem Stahlhammer auf den Meissel. Die Augen von Prof. Kan Min sind auf die offene Stelle im Rücken fixiert, der Zürcher Orthopäde entfernt deformierte Bandscheibenreste. Dabei arbeitet er Zehntelmillimeter neben dem Wirbelkanal; in diesem verläuft das Rückenmark. Ein kleiner Fehler des Chirurgen – und die Patientin ist querschnittgelähmt.

9.05 Uhr, im Hybrid-Operationssaal der Hirslanden Klinik Im Park in Zürich: Prof. Kan Min ist bei seiner ersten Wirbelsäulen-Operation an diesem Tag. Seit etwas mehr als einem Jahr ist der international renommierte Wirbelsäulen-Chirurg in der Klinik tätig. Das Medizinstudium absolvierte er in seiner südostasiatischen Heimat Burma, seit 1990 ist er in der Schweiz. An der Uni Zürich schloss er die Facharzt-Ausbildung in orthopädischer Chirurgie ab, 1997 bis 2014 leitete er die Wirbelsäulen-Chirurgie an der Orthopädischen Uniklinik Balgrist in Zürich, seit 2013 ist er Titularprofessor für Orthopädie an der Uni Zürich. Sein Arbeitsfeld ist weit: Bandscheibenvorfall, Wirbelgleiten, Tumore in der Wirbelsäule etc. Einmal monatlich operiert er einen Tag am Kinderspital Zürich.

Aus der ganzen Welt reisen Patienten an, um sich vom Professor operieren zu lassen. Jetzt liegt eine 67-jährige Schweizerin auf dem OP-Tisch. Seit Jahren leidet sie an Schmerzen in Rücken und Beinen, zuletzt konnte sie kaum mehr gehen. Ursache der Schmerzen: starke Abnützung der Bandscheiben und der Wirbelsäule – wie bei so vielen älteren Menschen. Das OP-Team besteht aus zehn Fachleuten, Min nimmt eine Spondylodese vor: An vier Wirbelkörpern bringt er je zwei Titanschrauben an – auf jeder Seite des Wirbelkanals eine. Dann verbindet er sie mit zwei Längsstäben – so wird die Wirbelsäule stabilisiert. Als Nächstes entfernt er die deformierten Bandscheiben, ersetzt sie durch Lückenfüller, sogenannte Cages, auch sie aus Titan – dieses Material verträgt der Körper am besten. Anschliessend lagert er auf den Querfortsätzen der Wirbelkörper Knochenmaterial an. So versteift sich die Wirbelsäule mit der Zeit.

90 Minuten nach OP-Beginn ist die Wunde bereits wieder zugenäht. Im Pausenraum trinkt Kan Min einen Automaten-Kafi, isst ein hartes Ei. «Protein ist gut zum Morgenessen.» Er lacht. Ein Anästhesiepfleger: «Mit ihm haben wir es oft lustig.» Doch auch: «Professor Min arbeitet präzise, schnell und effektiv.» Über 20 000 Operationen an der Wirbelsäule hat Min schon durchgeführt. Ohne Unfall? Min nickt. Die Patientin merke bereits im Aufwachraum, dass die Beinschmerzen weg sind. Kostenpunkt dieser OP samt siebentägigem Spitalaufenthalt: 40 000 Franken.

Prof. Min steht auf, die nächste OP! Fünf werden es bis am Abend sein, wie an jedem Arbeitstag. Dazwischen gönnt er sich jeweils nur eine Kafi-Pause, keinen Zmittag. Der Professor schmunzelt. «Meine Frau kocht immer ein gutes Nachtessen.»

16 Uhr. Der Doktor sitzt in seinem Büro in der Villa Moskwa, gleich neben dem OP-Trakt. Er schreibt E-Mails, liest Fachliteratur. Für seine Tätigkeit braucht es eine ruhige Hand. «Bei mir ist diese Ruhe da. Ich versuche jeden Augenblick bewusst zu handeln, bewusst zu denken. Das ist Dauermeditation.»

Kommts während einer OP zu einer Komplikation, «bin ich wie ein Formel-1-Fahrer. Ich werde besser und noch ruhiger, wenn ich gestresst bin.» Immer wieder wird er gefragt, ob er seine Hände versichert habe. «Nein! Ich hatte noch nie Angst um sie.» Daheim hilft er gern beim Zwiebelschneiden, früher ging er rollerbladen.

Es klopft, eine Patientin kommt zur Kontrolle. Naomi Selm, 17, aus Fischbach-Göslikon AG. Sie hatte eine entwicklungsbedingte Skoliose: eine seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule von über 50 Grad. Bei längerem Sitzen und Gehen bekam sie starke Rückenschmerzen. «Ich litt auch psychisch. Die Deformation war mir deutlich anzusehen», sagt die junge Frau, die eine Lehre als Zeichnerin Fachrichtung Architektur macht. Vor zwei Monaten wurde sie von Min operiert. Dieser hat eine Operationstechnik entwickelt, mit der bei jungen Skoliose-Patienten eine zu starke Versteifung der Wirbelsäule verhindert werden kann, die Technik wird inzwischen weltweit angewandt. Naomi Selm: «Heute fühle ich mich wieder wohl in meinem Körper.» Der Professor: «Ich bin zufrieden, wenn es einem Patienten besser geht nach der Operation. Viel mehr brauche ich nicht.»

Bevor sich Min auf die tägliche Visite der frisch Operierten begibt, schellt das Telefon. Es geht um Mins Schweizerische Wirbelsäulen-Stiftung (www.swiss-spinefoundation.com). Die Organisation fördert junge Ärzte im Bereich Wirbelsäulen-Erkrankungen. Regelmässig reist Min nach Burma, operiert unentgeltlich Kinder, bildet einheimische Nachwuchsmediziner aus.

19 Uhr, Feierabend. Min setzt sich in seinen Mercedes G 63 AMG, fährt heim nach Zollikon ZH. Hier wohnt er mit seiner Frau in einem älteren Zweifamilienhaus. Gattin Ohn Mar ist ebenfalls in Myanmar geboren, Sohn Yarza, 19, studiert in London Biologie, Tochter Zuri, 22, besucht die Hotelfachschule in Lausanne VD. In der Freizeit liest Kan Min im «National Geographic History», spielt Golf. «Der Mensch ist nicht zum Joggen gebaut.» Er lacht. «Ich sollte mehr für meine Kondition machen ...» Das sei das Beste, um dem Volksleiden Nr. 1 vorzubeugen: Rückenschmerzen. Er selber hat oft einen verspannten Nacken – wegen seiner gebeugten Haltung während des Operierens. Ein Fall für den Chirurgen? Min schüttelt den Kopf. «An meine Wirbelsäule lasse ich niemanden!» Ausser seine Frau. Auf ihre Nackenmassage freut er sich jeden Tag.

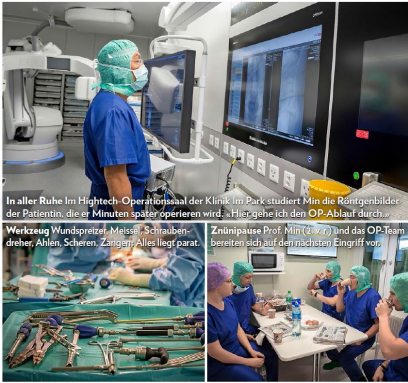


«Wir haben viele tolle Momente unter demselben Dach und ich bin sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizerischen Wirbelsäulen-Stiftung.»



**«An meine eigene
Wirbelsäule lasse
ich nur meine Frau –
zur Massage»**

CHIRURG KAN MIN



In aller Ruhe Im Hightech-Operationsaal der Klinik Im Park studiert Min die Röntgenbilder der Patientin, die er Minuten später operieren wird. «Hier gehe ich den OP-Ablauf durch.»

Werkzeug Wundspitzer, Meißel, Schraubendreher, Ähren, Scheren, Zangen. Alles liegt parat.

Zwölfpause Prof. Min (links) und das OP-Team bereiten sich auf den nächsten Eingriff vor.



«Neue Lebensqualität» Kan Min untersucht Naomi Selm. Vor der Operation war ihre Wirbelsäule stark deformiert (siehe Röntgenbild). Selm: «Seit der Operation habe ich keine Rückenschmerzen mehr.»



Sprechstunde
Professor
Kan Min, 55,
kontrolliert die
Rückenstellung
von Skoliose-
Patientin Naomi
Selm, 17. Die
Kunst in seiner
Praxis in der
Zürcher Klinik
im Park ist aus
seiner Heimat
Burma.

© Schweizer Illustrierte